(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 299 Sonnabend, den 21. Dezember 1901

Der Kaiser und die Kunst.

Bei der Abendtafel am Mittwoch im Königlichen Schlosse, zu der bekanntlich neben den anderen Gästen alle die Künstler geladen waren, die an der Ausführung der Denkmäler in der Siegesallee betheiligt gewesen sind, hielt der Kaiser folgende Rede:

Der heutige 18. Dezember ist in der Geschichte unserer heimischen Berliner Kunst insofern von Bedeutung, als der hochselige Protektor der Museen, Mein verstorbener Herr und Vater und Seine künstlerisch hochbegabte Gattin, Meine verehrte Mutter, heute vor 15 Jahren das Museum für Völkerkunde einweihten. Es war dies gewissermaßen die letzte große abschließende That, die Mein Vater nach dieser Richtung hin ausgeführt hat, und Ich betrachte es als ein besonderes Glück, daß gerade an diesem Jahrestage der Abschluß für die Arbeiten der Siegesallee hat gefunden werden können. Ich ergreife die Gelegenheit mit Freuden, um Ihnen Allen, erstens Meinen Glückwunsch und zweitens meinen Dank auszusprechen für die Art und Weise, in der Sie mir geholfen haben, Meinen ursprünglichen Plan zu verwirklichen.

Die Aufstellung des Programms für die Siegesallee hat eine Reihe von Jahren in Anspruch genommen, und der bewährte Historiograph meines Hauses, Prof. Dr. Koser ist derjenige gewesen, der Mich in den Stand gesetzt hat, überhaupt den Herren greifbare Aufgaben zu stellen. War somit die historische Basis gefunden, so konnte nun weiter vorgegangen werden, und nachdem die Persönlichkeiten der Fürsten festgestellt waren, konnten dann auch, auf historischer Forschung beruhend, die wichtigsten Helfer der Herren an ihrem Werke festgestellt werden. Auf diese Weise entstanden die Gruppen, und, gewissermaßen durch die Historie bedingt, fand sich die Form der Gruppen.

Nachdem dieser Theil des Programms fertig war, kam natürlich das Schwierigste. Das war die Frage, wird es möglich sein, wie ich es hoffte, in Berlin so viele Künstler zu finden, die im Stande sind, einheitlich zu arbeiten, um dieses Programm zu verwirklichen? Ich hatte, als ich an die Lösung dieser Frage herantrat, im Auge, wenn es Mir gelingen sollte, der Welt zu zeigen, daß das Günstigte für die Lösung einer künstlerischen Aufgabe nicht in der Berufung von Kommissionen, nicht in der Ausschreibung von allen möglichen Preisgerichten und Konkurrenzen besteht, sondern nach altbewährter Art, wie es in der klassischen Zeit, und so auch später im Mittelalter gewesen ist, der direkte Verkehr des Auftraggebers mit dem Künstler die Gewähr bietet für eine günstige Gestaltung des Werkes und für ein gutes Gelingen der Aufgabe.

Ich bin infolgedessen dem Professor Reinhold Begas besonders zu Dank verpflichtet, daß, als ich mit diesem Gedanken an ihn herantrat, er mir ohne Weiteres erklärte, es sei absolut kein Zweifel, daß in Berlin sich allemal Künstler genug finden würden, um eine solche Idee ohne Schwierigkeiten zum Austrag zu bringen und mit seiner Hilfe und auf Grund der Bekanntschaften, die ich in den hiesigen Bildhauerkreisen durch Besuche von Ausstellungen und Ateliers gewonnen hatte, ist es mir in der That gelungen, einen Stab zusammenzufinden, von dem ich den größten Theil heute um Mich versammmelt sehe, um mit ihm an diese Aufgabe heranzugehen.

Ich glaube, Sie werden Mir das Zeugniß nicht versagen können, daß im Hinblick auf das von Mir entwickelte Programm Ich Ihnen die Behandlung desselben so leicht wie möglich gemacht habe, daß Ich Ihnen die Aufgabe im Allgemeinen gestellt und begrenzt, im Uebrigen über Ihnen die absoluteste Freiheit gegeben habe, nicht nur die Freiheit in der Kombination und Komposition, sondern gerade die Freiheit, das von sich hineinzulegen, was jeder Künstler thun muß, um erst dem Kunstwerk sein eigenes Gepräge zu verleihen; denn ein jedes Kunstwerk birgt immer ein Körnchen von dem eigenen Charakter des Künstlers in sich.

Ich glaube, daß, wenn Ich es so nennen darf, dieses Experiment nun, wo die Siegesalle vollendet ist, als gelungen betrachtet werden darf. Es hat nur des Verkehrs benöthigt zwischen dem Auftraggeber und dem ausführenden Künstler, um jeden Zweifel zu beseitigen, jede Frage zu beantworten, und es haben sich Schwierigkeiten größerer Art nicht gezeigt.

Ich glaube daher, daß wir auf die Siegesalle von diesem Standpunkt aus mit der Befriedigung allerseits zurückblicken können. Sie haben, ein Jeder in seiner Art, Ihre Aufgabe so gelöst, wie Sie es konnten, und Ich habe das Gefühl, daß Ich Ihnen dazu das vollste Maß der Freiheit und Muße überlassen habe, wie Ich es für den Künstler für nothwendig halte. Ich bin nie in die Details hineingegangen, sondern habe mich begnügt, einfach die Direktive, den Anstoß zu geben. Aber mit Stolz und Freude erfüllt mich am heutigen Tage der Gedanke, daß Berlin vor der ganzen Welt dasteht mit einer Künstlerschaft, die so Großartiges auszuführen vermag. Es zeigt das, daß die Berliner Bildhauerschule auf einer Höhe steht, wie sie wohl kaum je in der Renaissancezeit schöner hätte sein können. Und ich denke, ein Jeder von Ihnen wird neidlos zugestehen, daß das werkthätige Beispiel von Reinhold Begas und seine Auffassung, beruhend auf der Kenntniß der Antike, vielen von Ihnen Früher in der Lösung der großen Aufgabe gewesen ist. Auch hier könnte man eine Parallele ziehen zwischen den großen Kunstleistungen des Mittelalters und der Italiener, daß der Landesherr und der kunstliebende Fürst, der den Künstlern die Aufgaben darbietet, zugleich die Meister gefunden, an die sich eine bestimmte Schule daraus entwickelte und Vortreffliches zu leisten vermochte.

Nun meine Herren, am heutigen Tage ist auch zu gleicher Zeit in Berlin ein Pergamonmuseum eröffnet worden. Auch das betrachte Ich als einen sehr wichtigen Abschnitt unserer Kunstgeschichte und als ein gutes Omen und ein glückliches Zusammentreffen. Was in diesen Räumen dem staunenden Beobachter dargeboten wird, das ist eine solche Fülle von Schönheit, wie man sie sich gar nicht herrlicher vereint vorstellen kann.

Wie ist es mit der Kunst überhaupt in der Welt? Sie nimmt ihre Vorbilder und schöpft aus den Quellen der großen Mutter Natur, und diese, die Natur, trotz ihrer großen, scheinbar ungebundenen, grenzenlosen Freiheit, bewegt sich doch nach ewigen Gesetzen, die der Schöpfer sich selbst gesetzt hat und die ohne Gefahr für die Entwickelung der Welt überschritten oder durchbrochen werden können. Ebenso ist es in der Kunst, und beim Anblick der herrlichen Ueberreste aus der alten klassischen Zeit überkommt einen auch wieder dasselbe Gefühl: hier herrscht auch ein ewiges, sich gleich bleibendes Gesetz: das Gesetz der Schönheit, das Gesetz der Harmonie, das Gesetz der Aesthetik. Dieses Gesetz ist durch die alten in einer überraschenden, überwältigenden Weise und vollendeten Form zum Ausdruck gebracht worden, daß wir mit allen modernen Empfindungen und allem unserem Können stolz darauf sind, wenn uns gesagt wird bei einer besonders guten Leistung: Das ist beinahe so gut, wie es vor 1900 Jahren gemacht worden ist — aber beinahe!

Unter diesen Eindruck möchte Ich Ihnen dringend ans Herz legen: noch ist die Bildhauerei zum größten Theil rein geblieben von den sogenannten modernen Richtungen und Strömungen, noch steht sie hoch und hehr da, — erhalten Sie sie so, und lassen Sie sich nicht durch der Menschen Urtheil und allerlei Wind der Lehre dazu verleiten, diese großen Grundsätze aufzugeben, auf denen sie auferbaut ist! Eine Kunst, die sich über die von Mir bezeichneten Gesetze und Schranken hinwegsetzt, ist keine Kunst mehr, ist Fabrikarbeit, ist Gewerbe, und das darf die Kunst nie werden. Mit dem viel mißbrauchten Wort Freiheit und unter seiner Flagge verfällt man gar oft in die Grenzenlosigkeit, Schrankenlosigkeit und Selbstüberhebung. Wer sich aber von dem Gesetz der Schönheit, dem Gefühl für Aesthetik und Harmonie, die jedes Menschen Brust fühlt, ob er sie auch nicht ausdrücken kann, loslöst und in dem Gedanken einer besonderen Richtung, einer bestimmten Lösung mehr technischer Aufgaben die Hauptsache erblickt, der versündigt sich an den Urquellen der Kunst.

Aber noch mehr: Die Kunst soll mithelfen, erzieherisch auf das Volk einzuwirken, sie soll auch den unteren Ständen nach harter Mühe und Arbeit die Möglichkeit geben, sich an den Idealen wieder aufzurichten. Uns, dem deutschen Volke, sind die großen Ideale zu dauernden Gütern geworden, während sie anderen Völkern mehr oder weniger verloren gegangen sind. Es bleibt nur das deutsche Volk übrig, das an erster Stelle berufen ist, diese großen Ideen zu hüten, zu pflegen und fortzusetzen, und zu diesen Idealen gehört, daß wir den arbeitenden und sich abmühenden Klassen die Möglichkeit geben, sich an dem Schönen zu erfreuen und sich aus ihren sonstigen Gedankenkreisen heraus- und emporzuarbeiten. Wenn nun die Kunst, wie es jetzt vielfach geschieht, weiter nichts thut, als das Elend noch scheußlicher hinzustellen wie es schon ist, dann versündigt sie sich damit am deutschen Volke. Die Pflege der Ideale ist zugleich die größte Kulturarbeit, und wenn wir hierin den anderen Völkern ein Muster sein und bleiben wollen, so muß das ganze Volk daran mitarbeiten, und soll die Kultur ihre Aufgabe voll erfüllen, dann muß sie bis in die untersten Schichten des Volkes hindurch gedrungen sein. Das kann sie nur, wenn die Kunst die Hand dazu bietet, wenn sie erhebt, statt daß sie in den Rinnstein niedersteigt! Ich empfinde es als Landesherr manchmal recht bitter, daß die Kunst in ihren Meistern nicht energisch genug gegen solche Richtungen Front macht. Ich verkenne keinen Augenblick, daß mancher strebsame Charakter unter den jüngeren Anhängern dieser Richtungen ist, der vielleicht von bester Absicht erfüllt ist; er befindet sich aber doch auf falschem Wege. Der rechte Künstler bedarf keiner Marktschreierei, keiner Presse, keiner Konnexion. Ich glaube nicht, daß Ihre großen Vorbilder auf dem Gebiete der Meisterschaft weder im alten Griechenland, noch in Italien, noch in der Renaissancezeit je zu der Reklame, wie sie jetzt durch die Presse vielfach geübt wird, gegriffen haben, um ihre Ideen besonders in den Vordergrund zu rücken. Sie haben gewirkt, wie Gott es ihnen eingab, im Uebrigen haben sie die Leute reden lassen. Und so muß auch ein ehrlicher, rechter Künstler handeln. Die Kunst, die zur Reklame heruntersteigt, ist keine Kunst mehr, und mag sie hundert- und tausendmal gepriesen werden. Das Gefühl für das, was häßlich oder schön ist, hat jeder Mensch, mag er noch so einfach sein, und dieses Gefühl weiter im Volke zu pflegen, dazu brauche Ich Sie alle, und daß Sie in der Siegesallee ein Stück solcher Arbeit geleistet haben, dafür danke Ich Ihnen ganz besonders. Das kann Ich Ihnen, meine Herren, jetzt schon mittheilen, der Eindruck, den die Siegesallee auf die Fremden macht, ist ein ganz überwältigender, überall macht sich bemerkbar ein ungeheuerer Respekt für die deutsche Bildhauerei. Möge sie auf dieser Höhe stets stehen bleiben, und möge auch Meinen Enkeln und Urenkeln, wenn sie Mir dereinst erstehen werden, die gleichen Meister zur Seite stehen: Dann bin Ich überzeugt, wird Unser Volk in der Lage sein, das Schöne zu lieben und die Ideale stets hochzuhalten.

Ich erhebe Mein Glas und trinke auf Ihrer Aller Wohl, — und nochmals Meinen herzlichen Dank!

Aus der Provinz.

* **Bromberg,** 19. Dezember. Welchen Schwindelmanövern ein Armenvorsteher ausgesetzt ist, beweist folgender Fall: Kommt zu einem hiesigen Armenvorsteher eine ärmlich gekleidete Frau mit der Klage, ihr einziger Sohn von 19 Jahren, ihr Ernährer, wäre gestorben, sie hätte jedoch keine Mittel, diesen begraben zu lassen. Die Frau nannte ihren Namen und der Vorsteher nahm keinen Anstand, ihr einen Unterstützungsschein über 20 Mark auszustellen. Im letzten Augenblicke fiel es ihm ein, nach der Wohnung zu fragen. Die Frau erwiderte: „Verlängerte Rinkauerstraße 16." Dieses fiel dem Vorsteher auf, da er wußte, daß jene Straße nicht soviel Hausnummern besitzt. Er machte die Frau darauf aufmerksam, worauf diese angab, daß sie sich versprochen, es wäre Nr. 6. Auf die Frage, welches der Wirth dieses Grundstückes wäre, antwortete die Frau richtig. Dem Armenvorsteher kam die Sache doch nicht ganz geheuer vor und er forderte die Frau auf, etwas zu warten um Erkundigungen einholen zu können. Kaum hatte er aber die Wohnung verlassen, so eilte auch die Bittstellerin auf Nimmerwiedersehen davon.

* **Elbing,** 19. Dezember. Mehrtägige Hochzeitsfeier sind nicht allzu selten, denn bei solcher Gelegenheit will der Schwiegervater etwas drauf gehen lassen; es kommt ihm nicht darauf an, ob die Hochzeitsgäste einen oder mehrere Tage bei ihm bleiben. Eine mehrtägige Geburtstagsfeier gehört indeß nicht zu den Alltäglichkeiten. Zu einer solchen waren dreißig Geburtstagsgäste auf den Zeyerschen Kampen gezwungen. Frohen Muthes hatten sie sich am Sonntage, den 15. d. Mts., bei leichtem Eistreiben über die Nogat begeben. Als der Abend zur Heimkehr mahnte, bemächtigte sich aller ein Schrecken, denn die Nogat war inzwischen von Eis vollständig aufgestopft, so daß an ein Nachhausegehen vorläufig nicht zu denken war. Wohl oder übel mußten die Gäste den kommenden Tag abwarten. Die Gastfreundschaft des Geburtstagskindes wurde auf eine harte Probe gestellt, die er jedoch vortrefflich bestand. Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es endlich am folgenden Nachmittage einigen beherzten Gästen, einen wenn auch lebensgefährlichen Weg über das Schlammeis der Nogat, dadurch zu bahnen, daß sie Bretter hinüberschoben, über die sämmtliche Geburtstagsgäste den Heimweg antraten und das jenseitige Ufer glücklich erreichten. Das Bewußtsein, einer ernsten Gefahr entronnen zu sein, ließ den Humor bald wiederkehren. Aber in dem Entschluß waren alle Gäste einig, ihr Leben nicht mehr muthwillig aufs Spiel zu setzen.

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 18. Dezember. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde Frau Rittergutspächter Hübner zu Gintro ereilt. Frau H. wurden in mehreren aufeinanderfolgenden Nächten Gänse aus dem Stalle gestohlen. Um den Dieb zu verscheuchen, wurde an der Stallthür ein geladenes Gewehr derart befestigt, daß sich dasselbe beim Oeffnen der Thür entladen mußte. Durch unvorsichtiges Hantiren ging das Gewehr beim Anbringen los, so daß Frau H. die ganze Schrotladung in das Gesicht und die Brust erhielt. Die Verletzte wurde sogleich in das Krankenhaus nach Marienburg gebracht.

* **Insterburg,** 18. Dezember. Eine „Hirschjagd") Als zwei Insterburger Nimrode unlängst auf einem benachbarten Jagdterrain auf Anstand standen, glaubte einer derselben, Herr P. einen stattlichen Hirsch schußgerecht zu haben, gab auf ihn einen Schrotschuß (!) ab und ließ, als er Klagen hörte, einen zweiten Schuß folgen. Wie groß aber die Ueberraschung des Schützen, als sich beim Näherkommen herausstellte, daß er einen berittenen jungen Mann, der aus der Schmiede kam, für einen Hirsch gehalten und angeschossen hatte. Glücklicherweise hatte der Schütze aufs Blatt gehalten, und die Schrote waren an den Hosen abgeprallt. Die stille Einigung mit dem Vater des Angeschossenen hat bereits stattgefunden.

Statistik der Lebensversicherungsgesellschaften.

Beiträge zur Statistik der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1900 veröffentlicht das eben ausgegebene IV. der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs.

Danach war auch im Berichtsjahr ein erfreulicher Fortschritt auf diesem Gebiete zu verzeichnen, denn die versicherte Kapitalsumme stieg in dem Jahrfünft 1896/1900 bei den Kapitalversicherungszweigen von 6,3 Milliarden Mark in 1896 auf 6,7 — 7,2 — 7,6 bis auf 8,0 Milliarden, wovon beziehungsweise 5,1 — 5,4 — 5,8 — 6,1 — 6,4 Milliarden auf die Todesfallversicherung entfielen. Am lebhaftesten war die Fortentwickelung in der Volksversicherung, während die Sterbegeldversicherung, abgesehen von einigen großen Gesellschaften, in dauerndem Rückgange begriffen ist. In der Rentenversicherung hat sich die versicherte Jahresrente von 13,8 Millionen Mark in 1896 in den Folgejahren auf 15,2 — 16,8 — 18,6 gehoben und Ende 1900 einen Betrag von 19,9 Millionen Mark erreicht. — Die 48 behandelten Lebensversicherungs-Gesellschaften im engeren Sinne vereinnahmten im Berichtsjahre 325,8 Millionen Mark Jahresprämien überhaupt, nach Abzug von 6,2 Millionen Mark Rückversicherung 319,6 Millionen Mark netto, zahlten aus denselben 144,9 Millionen Mark für im Laufe des Jahres eingetretene Schäden, legten ferner für die Schäden der Zukunft eine Reserve von 144,6 Millionen zurück, und verausgabten auf Verwaltungskosten aller Art 44,5 Millionen Mark. Die Zinsen aus den Kapitalanlagen betrugen 89,3 Millionen Mark, alle anderen Einnahmen 9,6 Millionen. Nach Abzug der gesammten Ausgaben von den gesammten Einnahmen ergab sich ein Ueberschuß von 66,2 Millionen Mark, von dem 58,7 Millionen an die Versicherten als Gewinnantheil zurückfielen, der Rest wurde auf Aktionär-Dividenden und Tantiemen, aber auch zur Erhöhung von Reserven aller Art verwendet. — Die außerdem noch behandelten 11 Lebensversicherungs-Gesellschaften, die vorzugsweise andere Zweige der Lebensversicherung, als Todesfallversicherung, betreiben, erzielten 1900 eine Netto-Prämieneinnahme von über 14 Millionen Mark und zahlten als Schäden etwa mehr als 8 Millionen an ihre Versicherten zurück, führten ihrer Prämienreserve 7,7 Millionen Mark zu und hatten einen Ueberschuß von 1,1 Million Mark, von dem weit mehr als die Hälfte den Versicherten als Dividende zurückgewährt wurde, all dies mit Heranziehung ihrer Kapitalzinsen von über 6 Millionen Mark. — Das Vermögen der 48 Lebensversicherungs-Gesellschaften im engeren Sinne belief sich Ende 1900 auf 2,640 Milliarden Mark, zu mehr als 75 v. H. hypothekarisch angelegt, das Vermögen sämmtlicher 59 behandelten Gesellschaften auf 2,819 Milliarden. An Prämienreserven hatten aus diesem Vermögen festgelegt die 48 Gesellschaften 2,018 Milliarden Mark, alle 59 aber 2,151 Milliarden.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Chaussee'en des Landkreises Thorn in dem Etatsjahr 1902/03 ist die Lieferung nachstehender Materialien zu vergeben:

1. **Chausseestrecke Gramtschen-Gronowo**
   339 cbm Steine
   105 „ feiner Kies
   97 „ grober Kies.
2. **Chausseestrecke Bildschön-Lissomitz.**
   658 cbm Steine
   215 „ feiner Kies
   195 „ grober Kies
   120 „ Pflastersteine.
3. **Chausseestrecke Wibsch-Rosenberg.**
   432 cbm Steine
   78 „ feiner Kies
   94 „ grober Kies.
4. **Chausseestrecke Wiesenburg-Scharnau.**
   675 cbm Steine
   174 „ feiner Kies
   314 „ grober Kies.
5. **Pflasterstraße Mocker.**
   38 cbm Pflastersteine
   38 „ feiner Kies
   24 „ grober Kies.
6. **Chausseestrecke Culmsee-Rentschau.**
   1055 cbm Steine
   160 „ feiner Kies
   187 „ grober Kies.
7. **Chausseestrecke Ostaszewo-Friedenau**
   180 cbm Steine
   78 „ grober Kies.
8. **Chausseestrecke Culmsee-Wangerin.**
   721 cbm Steine
   139 „ feiner Kies
   166 „ grober Kies.
9. **Chausseestrecke Tauer.**
   150 cbm Steine
   75 „ feiner Kies
   177 „ grober Kies.
10. **Chausseestrecke Nawra-Wibsch.**
   33 cbm Pflastersteine
   33 „ feiner Kies
   46 „ grober Kies.
11. **Chausseestrecke Groß Bösendorf-Rentschkau-Dameran.**
   448 cbm Steine
   84 „ feiner Kies
   108 „ grober Kies.
12. **Chausseestrecke Friedenau-Mirakowo**
   30 cbm Pflastersteine
   60 „ feiner Kies
   60 „ grober Kies.
13. **Chausseestrecke Culmsee-Hermannsdorf Kreisgrenze.**
   22 cbm Steine
   22 „ feiner Kies
   185 „ grober Kies.
14. **Chausseestrecke Lissomitz-Lulkau.**
   20 cbm Pflastersteine
   20 „ feiner Kies
   50 „ grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Chausseestrecke sowohl getheilt als auch im Ganzen vergeben werden.

Angebote sind **bis zum 28. Dezember d. Js.** an den Unterzeichneten einzureichen.

Thorn, den 19. Dezember 1901.

Der Kreisbaumeister.
Rathmann.

Bekanntmachung.

Die vor zwei Jahren mit gutem Erfolge hier eingerichtete **Schifferschule** wird für diesen Winter am

Dienstag, 7. Januar 1902,
Abends 6 Uhr

in der II. Gemeindeschule (Bäckerstraße) hierselbst wieder eröffnet werden.

Der Unterricht wird, wie früher, an den Wochentagen Nachmittags von 6 bis 8 Uhr ertheilt werden, und, wie bisher Rechnen, Handelslehre, Deutsche Sprache, Geographie, Schiffbau, Gesetzeslehre, Schiffs- und Samariter-Dienst sowie Maschinenlehre umfassen.

An Schulgeld für den ganzen Kursus werden 3 Mark für jeden Theilnehmer erhoben, welche zu Beginn des Unterrichts von dem Leiter der Anstalt, Herrn Lehrer Gramsch werden eingezogen werden.

Anmeldungen von jüngeren und älteren Schiffsbediensteten und Schiffern werden von dem Herrn Hafenmeister Klix und Uferaufseher Wollboldt entgegengenommen.

Thorn, den 17. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Die in noch reichlicher Auswahl vorhandenen

Restbestände

des

S. Grollmann'schen

Konkurswaarenlagers,

bestehend aus:

schweren, goldenen Herren- und Damenuhren, goldenen Ringen, Armbändern, Broschen, Ohrringen, silb. Leuchtern, silb. Eß- und Theelöffeln div. Silber-Bestecken und Alfenidewaaren,

werden zu noch mehr herabgesetzten Preisen wegen Geschäftsaufgabe ausverkauft.

Elisabethstraße 8.

Moderne Kunst in Meisterholzschnitten

Eine Zierde für jeden Salon.

Soeben erschien der Gross-Folio-Prachtband in reicher Goldverzierung. Preis 18 Mark.

Gediegenstes und wohlfeilstes Prachtwerk!

Eine Zierde für jeden Salon

Das Prachtwerk enthält neben Beiträgen erster Autoren auf über **80** grossen und **50** farbigen Kunstblättern auf Kupferdruck und Kunstdruckpapier in meisterhafter Wiedergabe

die Perlen der grossen Kunstaustellungen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag **Rich. Bong Kunstverlag, Berlin W. 57.**

Bier-Grosshandlung

von

Richard Krüger,

Fernsprecher 231. **THORN.** Coppernikusstr. 7.

General-Vertretung

der

Aktien-Gesellschaft-Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft-Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sedelmayr) München

offerirt folgende Biere in:

Fässern, Bierfass-Automaten von 5 und 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.



In Bierfass-Automaten:

Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.

In Flaschen:

Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter, (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4,50 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.

Niederlage

für

feinste Molkerei-Butter,
Pfund 1,30 Mark.

Feinste Niederungs-Butter,
Pfund 1,00 Mark.

Gute Back-Butter,
Pfund 0,90 Pfg.

Täglich frisch.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Telephon 252.

Weissmohn, Blumenmohn,
sowie **jegliches Vogelfutter**
offerirt
Samenhandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28.

Salon-Jlse-
Brikets

liefert zu ermäßigten Preisen.

August Appelt,
Bromberg

Vertreter der Bergbau A.-G. Jlsegrube.
Wiederverkäufer und größere Consumenten erhalten Grubenpreise.

Linoleum

-Teppiche, -Läufer u. -Vorlagen

in reicher Auswahl und neuesten Mustern

empfiehlt

Erich Müller Nachflg.

Wie allgemein bekannt, sind

Richters Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebstes Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann. Richters Anker-Steinbaukasten wurden **überall prämiiert, zuletzt Paris 1900: goldene Medaille.** Sie können jetzt auch durch Hinzukauf eines

Anker-Brückenkastens

planmäßig so ergänzt werden, daß man mit dem alten und neuen Kasten großartige eiserne Brücken mit prachtvollen steinernen Brückenköpfen aufstellen kann. Die Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher, und die Anker-Brückenkasten zum Preise von 2 M. an, in allen feineren Spielwarengeschäften des In- und Auslandes zu haben; man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten ohne Anker als unecht zurück. Die neue reichillustrierte Preisliste senden auf Verlangen gratis und franko

F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hoflieferanten.
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Olten** (Schweiz), **Wien, Rotterdam, Brüssel-Nord, New-York.**

Weihnachten 1901.

„Die Weihnachtszeit ist da"
„Es spricht die Frau Mama":
„Lieb' Männchen, das Christkind ist zu begeh'n",
„Wir kaufen aber nicht in der goldenen 110",
„Wir gehen zu **Gustav Heyer**",
„Der ist fürwahr nicht theuer",
„Die Auswahl ist fein und groß",
„Ist der Gedanke nicht famos"?

Empfehle mein gut sortirtes Lager in:

Glas-, Porzellan-, Galanterie- u. Luxuswaaren, große Auswahl in Spielwaaren u. Baumschmuck, Hänge-, Wand- u. Stehlampen, Reisekoffer, Sport- und Kinderwagen.

Bazar für sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe,

sowie für **Gelegenheitsgeschenke verschiedenster Art** und bitte freundlichst um gütigen Zuspruch

Firma **Gustav Heyer,**
6 Breitestraße 6.



Visiten-Karten

100 Stück von 1.50 Mk. an

Neujahrs-Karten

in geschmackvoller Ausführung und zu billigen Preisen liefert

Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.



Kirchliche Nachrichten.

Am 4 Sonntag des Advent, 22. Dezember 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für den Jerusalemverein.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Wohlgemuth.
Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre. Derselbe.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vormittags 9½ Uhr, Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Jerusalemverein.

Schule in Rudak.
Vorm. 9 Uhr Herr Prediger Krüger.

Schule in Stewken.
Vorm. 10½ Uhr: Herr Prediger Krüger.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchl. Bedürfnisse der Gemeinde.
Nachm. 4 Uhr: Familien-Abend im Saale des Gastwirths Schmidt in Schillno.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, 22. Dezember 1901, Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Eine wirthschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die es unterläßt **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke Schwan zu verwenden, das ohne viele mühsame Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiß bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.

Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

12—15 000 Mk.

zur II. Stelle hinter 23 000 Mk. städt. Gelde. Feuerversicherung 70 000 Mk. per sofort oder später. Zu erfragen unter **C. Z. 200** in der Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.